

Gesellschaftliches Bewusstsein für biologische Vielfalt 2015

Wissen, Einstellung und Verhaltensbereitschaft



Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Naturschutz (BfN)
Fachgebiet: I 2.2 – Naturschutz und Gesellschaft
Konstantinstraße 110 • 53179 Bonn
E-Mail: I2-Abteilung@bfm.de • Internet: www.bfn.de

Konzept und Projektbearbeitung

Projektleitung:
Dr. Christoph Schleer (SINUS-Institut)
Dr. Fritz Reusswig (Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung)
In Zusammenarbeit mit:
Sociotrend GmbH (Unterstützung bei den statistischen Analysen)
Ipsos GmbH (Durchführung der Erhebung)
Unter fachlicher Begleitung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) sowie des Bundesamtes für Naturschutz (BfN)

Redaktion

Dr. Christiane Schell (BfN, Abteilung I 2), Prof. Dr. Karl-Heinz Erdmann (BfN, Fachgebiet: I 2.2)
Andreas Wilhelm Mues (BfN, Fachgebiet: I 2.2)

Förderkennzeichen dieser Studie

3514 82 3400
F+E-Vorhaben

Gestaltung

A Vitamin Kreativagentur GmbH, Berlin
www.avitamin.de

Bildnachweise

Titelseite: Bild „Adebar schaut schon“ von Petra Küster

Stand

Oktober 2016

ISBN

978-3-944811-03-1

Inhalt

1	Einführung	4
2	Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich	6
3	Das Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen	7
4	Fazit	11
5	Daten im Überblick	12
6	Anhang	15
	Literatur	28
	Abbildungsverzeichnis	29
	Tabellenverzeichnis	29

1 Einführung

Die Erhaltung der biologischen Vielfalt zählt zu den großen Herausforderungen unserer Zeit. Um dem Rückgang der biologischen Vielfalt entgegenzuwirken, hat die Bundesregierung im November 2007 die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) verabschiedet. Darin wurden ambitionierte Ziele formuliert:

„Im Jahre 2015 zählt für mindestens 75 Prozent der Bevölkerung die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu den prioritären gesellschaftlichen Aufgaben. Die Bedeutung der biologischen Vielfalt ist fest im gesellschaftlichen Bewusstsein verankert. Das Handeln der Menschen richtet sich zunehmend daran aus und führt zu einem deutlichen Rückgang der Belastung der biologischen Vielfalt“ (BMU 2007, S. 60 f).

Über die Fortschritte bei der Erreichung dieser Ziele informiert der sogenannte „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“. Die regelmäßige Erfassung und Bewertung dieses Indikators ist in der Nationalen Strategie als Beitragspflicht vorgeschrieben. Er setzt sich aus drei Teilindikatoren zusammen:

1. Der *Wissensindikator* erfasst die Bekanntheit des Begriffs „Biologische Vielfalt“, einschließlich der Nennung mindestens eines Teilaspektes (Artenvielfalt, Ökosystemvielfalt, genetische Vielfalt).
2. Der *Einstellungsindikator* ermittelt die Wertschätzung für die biologische Vielfalt.
3. Der *Verhaltensindikator* misst die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten.

Der Gesamtindikator ergibt sich rechnerisch aus den drei Teilindikatoren und ermittelt, wie viel Prozent der Bevölkerung Deutschlands die Anforderungen in allen drei Teilbereichen (Wissen, Einstellung, Verhalten) erfüllen. Da es nach der gewählten Konstruktion nicht ausreicht, wenn eine Person die Anforderungen nur in einem oder

in zwei Teilbereichen erfüllt (zum Beispiel ausreichendes Wissen und positive Einstellung, aber keine ausreichende Handlungsbereitschaft), fallen die Werte des Gesamtindikators zwangsläufig niedriger aus als die der Teilindikatoren (vergleiche hierzu auch Abbildung 1). Genau genommen kann der Gesamtindikator maximal so hoch sein wie der niedrigste Teilindikator.¹

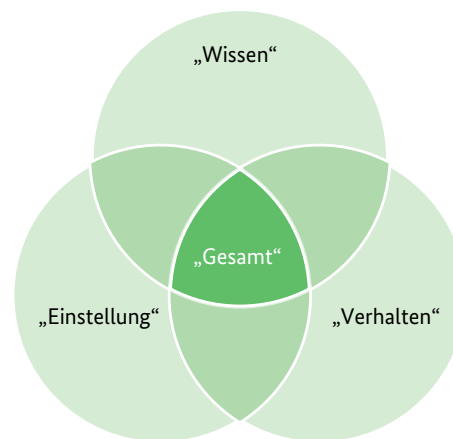


Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator

Die Daten zur Berechnung des Gesellschaftsindikators werden im Rahmen der Naturbewusstseinsstudien erhoben: Seit 2009 beauftragen das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und das Bundesamt für Naturschutz (BfN) alle zwei Jahre ein unabhängiges Forschungsinstitut mit einer bevölkerungsrepräsentativen Studie (deutschsprachige Wohnbevölkerung ab 18 Jahren). 2015 wurden hierzu 2.054 Personen in einer computer-gestützten Face-to-Face-Befragung interviewt (vergleiche BMUB und BfN 2016). Die Konzeption der Studie erfolgte durch die SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH in enger Abstimmung mit den Auftraggebern. Die Datenerhebung wurde von der Ipsos GmbH durchgeführt. Die Auswertung und Interpretation der Daten erfolgte

¹ Die Entwicklung, Operationalisierung und konkrete Berechnung des Indikators kann bei Kuckartz und Rädiker (2009) nachvollzogen werden.

gemeinsam durch SINUS, Dr. Fritz Reusswig vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) sowie BMUB und BfN.

Das vorliegende Dokument „Bericht zum Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt 2015“ steht neben der Basisbroschüre „Naturbewusstsein 2015“ sowie den Vorgängerstudien im Internet zum Download bereit (www.bfn.de/naturbewusstsein.html).

Das nachfolgende Kapitel 2 präsentiert den aktuellen, in 2015 ermittelten „Gesellschaftsindikator Biologische Vielfalt“ und analysiert dessen Entwicklung seit 2009. In Kapitel 3 wird untersucht, wie stark das aktuelle Bewusstsein für Biodiversität in verschiedenen Bevölkerungsgruppen ausgeprägt ist. Neben einer Differenzierung nach soziodemographischen Merkmalen (Geschlecht, Alter, Bildung, Einkommen) werden auch Unterschiede zwischen verschiedenen sozialen Milieus in den Blick genommen. Hierfür wird auf das Gesellschafts- und Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus zurückgegriffen. In Kapitel 4 werden Schlussfolgerungen für den Umgang mit den Befunden und Direktiven für die zukünftige Forschung abgeleitet. Im abschließenden Kapitel 5 werden weiterführende Datentabellen präsentiert. Alle Fragen, die zur Berechnung der Teilindikatoren „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhalten“ herangezogen wurden, sind im Anhang aufgeführt. Angefügt sind auch die entsprechenden Befragungsergebnisse – differenziert nach Soziodemographie und Sinus-Milieus.²

2 Nicht alle Items, die in der Naturbewusstseinsstudie 2015 im Kapitel „Biologische Vielfalt“ präsentiert werden, bilden die Berechnungsgrundlage für die Teilindikatoren.

2 Bewusstsein für biologische Vielfalt im Zeitvergleich

Bewusstsein für biologische Vielfalt in 2015

Nach aktuellen Messwerten kennen 41 Prozent der Deutschen mindestens einen der drei Teilaspekte der biologischen Vielfalt: die Artenvielfalt, die genetische Vielfalt und/oder die Vielfalt der Ökosysteme (Wissensindikator). 53 Prozent zeigen sich ausreichend sensibilisiert für die Erhaltung der biologischen Vielfalt (Einstellungsindikator), und 59 Prozent bekunden eine hohe oder sehr hohe Bereitschaft, selbst zum Schutz der Biodiversität beizutragen (Verhaltensindikator). Die Anforderungen in allen drei Teilbereichen erfüllen 24 Prozent (Gesamtindikator). Mit anderen Worten: Ein den Kriterien entsprechendes ausreichend hohes Bewusstsein für biologische Vielfalt kann aktuell bei etwa jedem vierten Deutschen konstatiert werden. Das Bewusstsein für biologische Vielfalt ist damit auch im Jahr 2015 sehr weit vom Zielwert der Nationalen Strategie – den anvisierten 75 Prozent – entfernt.

Bewusstsein für biologische Vielfalt seit 2009

Im Zeitvergleich liegt der Gesamtindikator seit 2009 relativ stabil zwischen 22 und 25 Prozent (2015: 24 Prozent). Auch in den Bereichen „Wissen“ und „Einstellung“ lassen sich nur leichte Abweichungen von einem bis maximal drei Prozentpunkten feststellen (vergleiche Tabelle 1). Anders verhält es sich mit dem Teilindikator „Verhalten“: Die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt beizutragen, ist gegenüber 2013 um neun Prozentpunkte gestiegen (2013: 50 Prozent, 2015: 59 Prozent). Auch wenn nicht davon auszugehen ist, dass die bekundeten Bereitschaften stets zu tatsächlichem Handeln führen, darf dieses Ergebnis optimistisch interpretiert werden: Es zeigt, dass die aktivierbaren Potenziale für Verhaltensweisen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zunehmen.

Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“

Alle Angaben in Prozent	2009	2011	2013	2015
Teilindikator „Wissen“	42	41	40	41
Teilindikator „Einstellungen“	54	51	54	53
Teilindikator „Verhalten“	50	46	50	59
Gesamtindikator	22	23	25	24

3 Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen Bevölkerungsgruppen

Dieses Kapitel geht der Frage nach, wie stark das Bewusstsein für biologische Vielfalt in unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen ausgeprägt ist. Zunächst werden der Gesamtindikator und die Teilindikatoren differenziert nach den soziodemographischen Merkmalen Geschlecht, Alter, Bildung³ und Haushaltsnettoeinkommen betrachtet (vergleiche Tabelle 2). Anschließend wird analysiert, inwiefern Bewusstsein für biologische Vielfalt in verschiedenen sozialen Milieus vorhan-

den ist. Hierfür wird das Gesellschafts- und Zielgruppenmodell der Sinus-Milieus herangezogen.⁴

Soziodemographische Unterschiede

Gesamtindikator

24 Prozent der Deutschen erfüllen die Anforderungen in allen drei Teilbereichen. Deutlich höher als im Bevölkerungsdurchschnitt ist der Anteil in der Alters-

Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Gesamtindikator	24	25	23	21	22	34	18	16	26	32	21	21	24	31
Teilindikator „Wissen“	41	42	40	37	40	50	33	28	46	52	38	35	40	47
Teilindikator „Einstellung“	53	53	53	48	50	57	55	50	52	57	50	52	53	55
Teilindikator „Verhalten“	59	56	62	54	57	64	60	55	61	63	52	59	59	63

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

* Das Ergebnis des Signifikanztests hängt immer auch von der Gruppengröße ab. Je größer die Gruppe, desto eher lässt sich die Signifikanz auch schwacher Über- oder Unterrepräsentanzen nachweisen (vergleiche Janssen und Laatz 2010, Seite 276). Aus diesem Grund werden einige identische Zahlenwerte als unterschiedlich stark über- oder unterrepräsentiert ausgewiesen.

3 Niedrig: Ohne Haupt-/Volksschulabschluss oder Haupt-/Volksschulabschluss oder Polytechnische Oberschule mit Abschluss 8. oder 9. Klasse. Mittel: Mittlere Reife/Realschulabschluss oder Abschluss der Polytechnischen Oberschule 10. Klasse oder Fachschulabschluss. Hoch: allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife/Abitur oder Universitäts-/Hochschul- beziehungsweise Fachhochschulstudium.

4 Die Sinus-Milieus gruppieren Menschen, die sich in ihrer Lebensauffassung und Lebensweise ähneln. Die soziale Lage wird dabei ebenso berücksichtigt wie der Lebensstil und die grundlegenden Wertorientierungen. Eine detaillierte Beschreibung des Milieu-Modells und der einzelnen Sinus-Milieus findet sich unter anderem in der Basisbroschüre der Naturbewusstseinsstudie 2015 (BMUB/BfN 2016).

gruppe der 50- bis 65-Jährigen (34 Prozent), in der Gruppe mit hohen Bildungsabschlüssen (32 Prozent) und der Gruppe mit einem Haushaltsnettoeinkommen ab 3.500 Euro (31 Prozent). Besonders selten werden alle Anforderungen in der älteren Generation der über 65-Jährigen (18 Prozent) und von Personen mit niedriger formaler Bildung (16 Prozent) erfüllt.

Teilindikator „Wissen“

41 Prozent der Bevölkerung haben ein ausreichendes Wissen über biologische Vielfalt – sie kennen den Begriff und können ihn erklären. Dabei zeigen sich aber eindeutige Bildungseffekte: Nur 28 Prozent der formal niedrig Gebildeten können den Begriff „Biologische Vielfalt“ beschreiben, hingegen sind es bei den besser Gebildeten 52 Prozent. Der Altersvergleich deckt weiter auf, dass die 50- bis 65-Jährigen am häufigsten, und die über 65-Jährigen am seltensten um die Bedeutung des Begriffs wissen (50 respektive 33 Prozent). Auch das Einkommen spielt eine Rolle: Der Anteil derjenigen, die den Begriff „Biologische Vielfalt“ erklären können, ist in der Gruppe der höchsten Einkommensstufe (ab 3.500 Euro) mit 47 Prozent überdurchschnittlich groß.

Teilindikator „Einstellung“

53 Prozent der Befragten erfüllen im Bevölkerungsdurchschnitt die Anforderungen im Bereich „Einstellung“. Die Abweichungen vom Mittelwert sind in einzelnen soziodemographischen Subgruppen deutlich geringer als beim Wissensindikator. Dennoch fallen erneut Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und die 50- bis 65-Jährigen positiv ins Auge: Jeweils 57 Prozent erfüllen in diesen Gruppen die Anforderungen des Einstellungsindikators.

Teilindikator „Verhalten“

Die Bereitschaft, einen eigenen Beitrag zum Schutz der biologischen Vielfalt zu leisten, ist im Bevölkerungsdurchschnitt bei 59 Prozent der Befragten hinreichend vorhanden. Etwas größer sind die Anteile bei Frauen (62 Prozent), Personen mit hohen Bildungsabschlüssen (63 Prozent), einem Haushaltsnettoeinkommen ab 3.500 Euro (63 Prozent) und bei den 50- bis 65-Jährigen

(64 Prozent). Etwas weniger ausgeprägt ist die Verhaltensbereitschaft bei Männern (56 Prozent), formal niedrig Gebildeten (55 Prozent) und unter 30-Jährigen (54 Prozent).

Gesamtbetrachtung soziodemographischer Gruppen

Insgesamt fällt auf, dass die Abweichungen vom Mittelwert im Wissensbereich mit Abstand am größten ausfallen: der Bildungsvergleich offenbart hier eine Differenz von 24 Prozentpunkten zwischen Personen mit niedriger und hoher formaler Bildung. Vor dem Hintergrund der großen Bedeutung, die die junge Generation künftig für die Erhaltung der biologischen Vielfalt spielen wird, ist weiter hervorzuheben, dass der Anteil derjenigen, die die Anforderungen beim Gesamtindikator und den Teilindikatoren erfüllen, in der Gruppe der 18- bis 29-Jährigen jeweils unter dem Durchschnittswert liegt. Auch wenn die Differenz zum Mittelwert der Gesamtbevölkerung zumeist keine statistische Signifikanz erreicht, ist zu betonen, dass im Vergleich zur Gruppe der 50- bis 65-Jährigen durchweg deutlich geringere Messwerte zu verzeichnen sind.

Unterschiede zwischen den Lebenswelten

Im stark bildungsorientierten und postmateriell geprägten Milieu der Liberal-Intellektuellen ist das Bewusstsein für biologische Vielfalt am weitesten verbreitet. 45 Prozent der Milieugehörigen erfüllen die Anforderungen des Gesamtindikators (Bevölkerungsdurchschnitt: 24 Prozent). Im Bereich „Verhalten“ sind es sogar 75 Prozent, die den Anforderungen des Indikators genügen (Bevölkerungsdurchschnitt: 59 Prozent). Damit sind die Liberal-Intellektuellen das einzige Milieu, das zumindest in puncto Verhaltensbereitschaft den formulierten Zielwert der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt erreicht. Zurückzuführen ist das auf ihr hohes Problembewusstsein und ihr großes Interesse an gesellschaftlich hochrelevanten Themen. Aufgrund ihrer Kenntnisse über die Folgen von abnehmender Biodiversität nehmen sie die Brisanz des Themas besonders ernst und sehen in eigenverantwortlichem Handeln die notwendige Konsequenz.

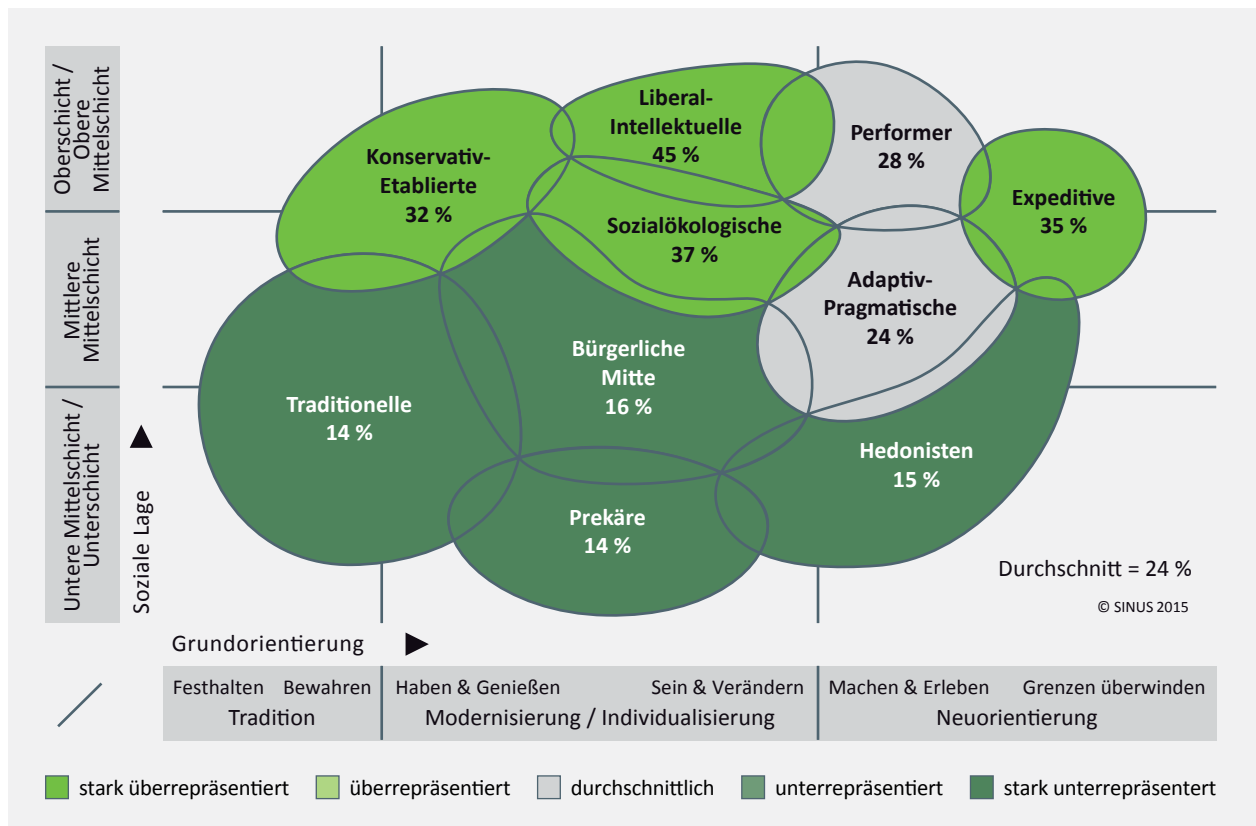


Abbildung 2: Gesamtindikator nach Sinus-Milieus

Die Angehörigen des Sozialökologischen Milieus erzielen beim Gesamtindikator den zweithöchsten Wert (37 Prozent) – beim Teilindikator „Einstellung“ sogar den höchsten: 73 Prozent der Sozialökologischen räumen dem Schutz von Arten, Ökosystemen und Genen einen hohen Stellenwert ein (Bevölkerungsdurchschnitt: 53 Prozent). Diese Einstellung ist typisch für die Sozialökologischen: Sie halten sich nicht nur gerne und viel in der Natur auf, sie besitzen auch ein ausgeprägtes ökologisches Gewissen, gepaart mit einem hohen „Sendungsbewusstsein“. Sich für den Naturschutz stark machen und ökologische Missstände anprangern, empfinden viele Sozialökologische als Pflicht.

Auch die jungen Trendsetter der Expeditiven und die verantwortungsbedachten Konservativ-Etablierten sind stark für das Thema biologische Vielfalt sensibilisiert (Gesamtindikator: Expeditive: 35 Prozent, Konservativ-Etablierte: 32 Prozent). Bei letzteren fällt auf, dass sie eine vergleichs-

weise hohe Verhaltensbereitschaft besitzen: 67 Prozent äußern große Bereitschaft, selbst zur Erhaltung der biologischen Vielfalt beizutragen. Ein schlüssiger Befund, denn die Übernahme von Verantwortung ist den Konservativ-Etablierten ein zentrales Anliegen. Man sieht sich als gesellschaftliches Vorbild, als Mann beziehungsweise Frau von Welt mit Leitbildcharakter und ausgeprägter Verantwortungsethik.

Anders verhält es sich mit den wirtschaftsnahen und fortschrittsorientierten Performern. Zwar sind sie überdurchschnittlich häufig über die Bedeutung des Begriffs „Biologische Vielfalt“ informiert (Teilindikator „Wissen“: Performer: 49 Prozent, Bevölkerungsdurchschnitt: 41 Prozent) – womöglich deswegen, weil damit wirtschaftliche Potenziale verbunden sind, etwa in den Bereichen Medizin oder Lebensmitteltechnik –, die Werte bei den Teilindikatoren „Einstellung“ und „Verhalten“ liegen jedoch nur im Durchschnittsbereich (52 respektive 61 Prozent).

Tabelle 3: Teilindikatoren nach Sinus-Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Teilindikator „Wissen“	41	50	63	49	50	42	55	33	28	34	29
Teilindikator „Einstellung“	53	58	70	52	62	55	73	49	53	36	38
Teilindikator „Verhalten“	59	67	75	61	60	60	70	61	52	47	52

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

Während bei der jungen gesellschaftlichen Mitte der Adaptiv-Pragmatischen weder der Gesamtindikator noch die Teilindikatoren signifikant vom Mittelwert abweichen, liegt im Milieu der Bürgerlichen Mitte der Teilindikator „Wissen“ nur bei 33 Prozent – und damit deutlich unterhalb des Mittelwerts (41 Prozent). Trotz der durchschnittlichen Werte in den Bereichen „Einstellung“ und „Verhalten“ wirkt sich der geringe Wert im Bereich „Wissen“ deutlich auf die Höhe des Gesamtindikators aus: Im Milieu der Bürgerlichen Mitte liegt er bei nur 16 Prozent.

Am wenigsten verbreitet ist das Bewusstsein für Biodiversität in den sozial benachteiligten und „bildungsfernen“ Milieus – bei den Prekären (Gesamtindikator: 14 Prozent), Traditionellen (Gesamtindikator: 14 Prozent) und Hedonisten (Gesamtindikator: 15 Prozent). Es ist zu vermuten, dass vor allem Prekäre vor dem Hintergrund eigener Benachteiligungserfahrungen andere Probleme als den Verlust an biologischer Vielfalt deutlich dringlicher einstufen (zum Beispiel Arbeitslosigkeit, existenzielle Zukunftsängste,

schwierige Familienverhältnisse et cetera). Auch für die spaß- und erlebnisorientierten Hedonisten ist das Thema Biodiversität weniger interessant. Sie leben im Hier und Jetzt, möchten unterhalten und „abgelenkt“ werden. Über mögliche Folgen von abnehmender Diversität machen sie sich wenig Gedanken. Schließlich ist auch im Traditionellen Milieu das Bewusstsein für biologische Vielfalt unterdurchschnittlich ausgeprägt. Ähnlich wie bei der Bürgerlichen Mitte liegt das vor allem an dem Bereich „Wissen“: Nur 28 Prozent der Traditionellen können den Begriff „Biologische Vielfalt“ erläutern (Bevölkerungsdurchschnitt: 41 Prozent).

Insgesamt machen die Befunde deutlich, dass die Sinus-Milieus wesentlich stärker differenzieren als die soziodemographischen Merkmale Geschlecht, Alter, Bildung und Einkommen. Dabei zeigt sich ein großes Gefälle zwischen den sozial gehobenen Milieus und den schlechter gestellten Milieus am unteren Rand der Gesellschaft. Allein beim Gesamtindikator offenbaren sich Unterschiede von bis zu 31 Prozentpunkten.

4 Fazit

Das in der Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) 2007 formulierte Ziel für das Jahr 2015 ist nicht erreicht worden. Nicht – wie angestrebt – 75 Prozent der Bevölkerung, sondern nur 24 Prozent erfüllen die Kriterien des Gesellschaftsindikators. Ein genauerer Blick auf dieses Viertel der Bevölkerung zeigt zudem, dass es vor allem die gesellschaftlich besser gestellten Milieus sind, die dem gesteckten Ziel etwas näher kommen. Bei den gesellschaftlich schlechter gestellten Milieus liegen die Werte des Gesellschaftsindikators noch bis zu 10 Prozentpunkte unter dem Bevölkerungsdurchschnitt.

Bei aller Ernüchterung über die bislang erreichten Ergebnisse sollte nicht übersehen werden, dass der Indikator zur Messung des Bewusstseins für Biodiversität eine festgelegte Operationalisierung vornimmt und diese mit anspruchsvollen Indikationen untersetzt: Drei von vier Deutschen müssen in den Teilbereichen „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhalten“ alle Anforderungen erfüllen, damit von einer Verankerung der biologischen Vielfalt im gesellschaftlichen Bewusstsein gesprochen werden kann. Sind nur in einem der drei Teilbereiche nicht alle Anforderungen erfüllt, wird – nach der gewählten Konstruktion des Gesamtindikators – von einem unzureichenden Bewusstsein für biologische Vielfalt ausgegangen.

Für eine differenziertere Betrachtung sollte das Augenmerk aber weniger dem Gesamtindikator, sondern vielmehr den Teilindikatoren und der Analyse für einzelne Milieus beziehungsweise Bevölkerungsgruppen gelten. Wie etwa steht es um die Interpretation des Befundes, dass die Bedeutung der biologischen Vielfalt stärker im Bewusstsein der gesellschaftlich besser gestellten Milieus verankert ist, während bei den gesellschaftlich schlechter gestellten Milieus sowohl die Wissens- als auch die Einstellungs- sowie die Verhaltensdimension unterdurchschnittlich ausgeprägt ist? Der „Schnitt“ geht hier relativ klar durch die Vertikale der Gesellschaft, trennt also „oben“ von „unten“. Obwohl diese Tatsache kritisch bewertet werden muss, kann die „Zweiklassengesellschaft“

der sozialen Verankerung von Biodiversität auf längere Sicht auch eine positive Entwicklung nehmen: Angesichts der vorherrschenden Diffusionsrichtung sozialer Trends ist die Wahrscheinlichkeit gegeben, dass die Wissens-, Einstellungs- und Verhaltenslagen von „oben“ auch nach „unten“ diffundieren.

Es sei angemerkt, dass die durchschnittliche Bereitschaft, zum Erhalt der biologischen Vielfalt beizutragen, zugenommen hat: Während im Wissens- und Einstellungsbereich keine nennenswerten Änderungen festzustellen sind, ist der Teilindikator „Verhalten“ seit der letzten Erhebung um 9 Prozentpunkte gestiegen (2013: 50 Prozent, 2015: 59 Prozent). Zwar bleibt abzuwarten, wohin sich die Messwerte in 2017 bewegen, offenkundig ist aber vor allem für niedrigschwellige Handlungsoptionen (zum Beispiel regionales Obst und Gemüse kaufen) nicht notwendigerweise das Wissen über den Begriff der biologischen Vielfalt oder eine besonders positive Einstellung zum Thema entscheidend. Wichtiger scheint in diesem Zusammenhang das Bewusstsein über die Möglichkeiten und Folgen des eigenen Verhaltens sowie der Einfluss des Einzelnen auf Mensch und Natur zu sein. Der für die Kommunikationsarbeit wichtige Punkt ist folglich, noch stärker als bisher den Zusammenhang zwischen dem Erhalt der biologischen Vielfalt und dem persönlichen Verhalten zu betonen. Dabei gilt es, die Gruppe der unter 30-Jährigen genauer in den Blick zu nehmen, denn sowohl in den Bereichen „Wissen“ und „Einstellung“ als auch in puncto „Verhalten“ liegen die Werte der 18- bis 29-Jährigen unter dem Bevölkerungsdurchschnitt sowie deutlich unter den Werten der 50- bis 65-Jährigen. Mit dem Ziel, die junge Generation möglichst frühzeitig für das Anliegen der biologischen Vielfalt zu sensibilisieren, sollten die bestehenden Kommunikations- und Bildungsmaßnahmen fortgeführt sowie um neue und innovative Ansätze erweitert werden.

5 Daten im Überblick

Für einen detaillierteren Blick auf die Teilindikatoren wurden Personen, die die jeweils definierten Anforderungen erfüllen, in zwei Gruppen aufgeteilt. Unterschieden wurde zwischen denjenigen, die die Anforderungen „in ausreichendem Maße“ erfüllen und denjenigen, die über ein besonders hohes Wissen verfügen, besonders positive Einstellungen äußern oder besonders hohe Verhaltensbereitschaften bekunden. Mit dieser Unterteilung ergeben sich für jeden Teilindikator drei Ausprägungsstufen:

- Stufe 0: kein Wissen/ negative beziehungsweise neutrale Einstellung/keine beziehungsweise geringe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 1: mittelhohes Wissen/ positive Einstellung/ mittelhohe Verhaltensbereitschaft
- Stufe 2: hohes Wissen/ sehr positive Einstellung/ hohe Verhaltensbereitschaft

Die Anforderungen in einem Teilbereich gelten als erfüllt, wenn die Befragten mindestens die definierten Bedingungen für die erste Stufe erfüllen. Aus der Addition der Stufen 1 und 2 ergibt sich der jeweilige Wert des Teilindikators (vergleiche Kuckartz und Rädiker 2009).⁵

Nachfolgend ist tabellarisch aufgeführt, wie viel Prozent der Deutschen in den Bereichen „Wissen“, „Einstellung“ und „Verhalten“ die Stufen 0, 1 oder 2 erreicht haben. Differenziert wird dabei erneut nach soziodemographischen Merkmalen und nach Sinus-Milieus.

Tabelle 4: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0 Kein Wissen	59	58	60	63	60	50	67	72	54	48	62	65	60	53
Stufe 1 Mittelhohes Wissen	19	19	19	13	20	24	17	16	24	19	19	17	19	18
Stufe 2 Hohes Wissen	22	23	21	25	20	26	16	13	22	34	19	19	22	29

stark überrepräsentiert
 überrepräsentiert
 unterrepräsentiert
 stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

⁵ In den vorhergehenden Kapiteln wurden Personen, die die Stufen 1 und 2 erfüllen, gemeinsam betrachtet.

Tabelle 5: Teilindikator Wissen, Auswertung nach Sinus-Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Kein Wissen	59	50	37	51	50	58	45	68	72	66	71
Stufe 1: Mittelhohes Wissen	19	26	22	16	10	20	29	20	17	19	14
Stufe 2: Hohes Wissen	22	24	41	33	40	23	26	13	11	15	15

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

Tabelle 6: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Negative/neutrale Einstellung	47	47	47	52	50	43	45	50	48	43	50	48	47	45
Stufe 1: Positive Einstellung	21	21	20	19	21	20	21	23	18	20	15	21	21	19
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	32	32	33	29	29	38	34	27	34	38	35	31	31	36

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

Tabelle 7: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach Sinus-Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Negative/neutrale Einstellung	47	42	30	48	38	45	27	51	48	64	62
Stufe 1: Positive Einstellung	21	19	21	17	24	24	21	21	25	18	15
Stufe 2: Sehr positive Einstellung	32	39	50	35	38	32	52	28	27	19	23

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

Tabelle 8: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Stufe 0: Keine/geringe Verhaltensbereitschaft	41	44	38	46	43	36	40	45	39	37	48	41	41	37
Stufe 1: Mittelhohe Verhaltensbereitschaft	33	33	34	31	36	32	33	34	33	32	26	33	36	33
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereitschaft	26	24	28	23	22	32	27	21	28	31	27	27	24	30

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

Tabelle 9: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach Sinus-Milieus*

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Stufe 0: Keine/geringe Verhaltensbereitschaft	41	33	25	39	40	40	30	39	48	53	48
Stufe 1: Mittelhohe Verhaltensbereitschaft	33	27	35	32	36	31	34	36	37	31	34
Stufe 2: Hohe Verhaltensbereitschaft	26	40	40	30	24	29	36	25	16	15	18

■ stark überrepräsentiert
 ■ überrepräsentiert
 ■ unterrepräsentiert
 ■ stark unterrepräsentiert

* Siehe Anmerkung von Tabelle 2

6 Anhang

Fragen zur Berechnung des Teilindicators Wissen

1 Ist Ihnen der Begriff „Biologische Vielfalt“ bekannt?

Alle Angaben in Prozent	
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet	42
Ich habe davon gehört, aber ich weiß nicht, was der Begriff bedeutet	36
Ich habe noch nie davon gehört	22

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet	42	44	41	39	41	52	36	29	48	54	40	37	41	48

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ich habe davon gehört, und ich weiß, was der Begriff bedeutet	42	53	64	49	51	44	58	33	29	36	31

2 Können Sie mir bitte sagen, was der Begriff „Biologische Vielfalt“ für Sie bedeutet? (Offene Frage, Mehrfachnennungen möglich)

Alle Angaben in Prozent	
Vielfalt von Arten (Tieren und/oder Pflanzen)	88
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	54
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	30
Sonstiges	4
Weiß nicht/keine Angabe	0

Basis: 868 Fälle; nur Befragte, die angeben zu wissen, was „Biologische Vielfalt“ bedeutet

Angaben in Prozent (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Vielfalt von Arten (Tiere und/oder Pflanzen)	88	87	90	88	89	90	85	90	86	90	78	89	89	88
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	54	56	51	64	53	53	48	44	52	62	60	49	54	61
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	30	29	30	38	29	29	25	25	25	38	37	28	28	36
Sonstiges	4	5	3	2	3	5	7	4	5	4	6	5	4	3
Weiß nicht	0	0	0	1	0	0	1	1	0	0	0	1	0	1

Angaben in Prozent (offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich)	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Vielfalt von Arten (Tiere und/oder Pflanzen)	88	88	92	92	92	91	87	86	85	81	88
Vielfalt von Ökosystemen, Lebensräumen	54	48	65	70	76	51	44	47	36	47	51
Vielfalt von Genen, Erbinformationen, Erbgut	30	20	34	31	65	30	25	29	23	27	18
Sonstiges	4	6	2	3	2	4	5	4	6	5	3
Weiß nicht	0	0	0	0	0	0	0	0	0	2	2

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Einstellung

1 Inwieweit sind Sie davon überzeugt, dass die biologische Vielfalt auf der Erde abnimmt? Sind Sie ...

Alle Angaben in Prozent	
Sehr überzeugt	26
Eher überzeugt	45
Unentschieden	20
Eher nicht überzeugt	5
Gar nicht überzeugt	1
Weiß nicht/keine Angabe	3

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Sehr überzeugt	26	25	27	23	26	29	25	24	26	29	34	26	24	26
Sehr überzeugt/ eher überzeugt	71	72	71	67	69	78	71	68	71	76	70	69	71	73

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr überzeugt	26	24	37	21	38	27	44	20	24	26	16
Sehr überzeugt/ eher überzeugt	71	75	84	70	78	75	86	68	70	64	58

2 Die Bundesrepublik Deutschland hat sich in internationalen Abkommen zur Erhaltung der biologischen Vielfalt verpflichtet. Inwieweit halten Sie persönlich die Erhaltung der biologischen Vielfalt für eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe? Würden Sie sagen, ...

Alle Angaben in Prozent	
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	34
Eher ja	40
Teils/teils	21
Eher nein	3
Nein, dies ist keine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	1
Weiß nicht/keine Angabe	1

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	34	33	35	25	33	40	36	30	37	37	37	33	33	36
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe/eher ja	74	74	74	70	72	78	77	69	76	79	65	74	74	73

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe	34	33	35	25	33	40	36	30	37	37	37
Ja, dies ist eine vorrangige gesellschaftliche Aufgabe/eher ja	74	74	74	70	72	78	77	69	76	79	65

3 Ich lese Ihnen nun einige Aussagen zur biologischen Vielfalt vor. Bitte sagen Sie mir jeweils, inwieweit die Aussage Ihrer Meinung nach zutrifft.

Alle Angaben in Prozent	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu	weiß nicht/ keine Angabe
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	44	41	11	3	1
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	33	44	15	5	3
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	26	47	19	3	5
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	24	45	21	6	4
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	17	39	32	10	2

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	44	41	46	35	39	50	49	42	44	46	47	43	43	46
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	33	30	35	34	30	34	35	31	32	36	37	33	30	35
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	26	25	28	21	27	27	28	23	26	31	31	27	25	27
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	24	23	25	23	20	28	25	22	25	26	24	24	23	25
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	17	18	16	18	15	19	17	14	18	20	18	18	17	15

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	44	49	57	46	49	47	56	49	41	30	28
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	33	38	45	33	42	37	41	27	30	22	28
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	26	30	37	23	33	25	36	25	23	24	19
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	24	28	34	22	31	25	29	23	23	15	18
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	17	20	24	16	18	17	17	20	13	14	15

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	85	81	88	75	86	86	88	83	86	84	85	84	86	84
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	77	74	80	73	76	77	80	76	75	80	74	76	79	76
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	73	73	74	70	74	74	75	70	73	78	68	75	75	76
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	69	68	70	66	67	72	71	64	71	74	66	68	70	72
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	56	54	58	50	55	61	56	49	61	60	55	57	56	56

Angaben in Prozent Trifft voll und ganz zu/trifft eher zu	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Die biologische Vielfalt in der Natur fördert mein Wohlbefinden und meine Lebensqualität	85	88	93	88	82	90	91	85	85	74	76
Ärmere Staaten sollten zum Schutz ihrer biologischen Vielfalt durch reichere Staaten finanziell unterstützt werden	77	81	86	75	80	82	84	75	78	65	70
Zur Erhaltung der biologischen Vielfalt sollte der Verbrauch von Flächen für Siedlungen, Gewerbe und Verkehrswege reduziert werden	73	77	84	79	77	76	84	74	70	65	63
Wenn die biologische Vielfalt schwindet, beeinträchtigt mich das persönlich	69	76	76	73	74	76	78	69	66	54	60
Ich fühle mich persönlich für die Erhaltung der biologischen Vielfalt verantwortlich	56	68	66	61	59	57	72	56	49	44	44

Fragen zur Berechnung des Teilindikators Verhalten

1 Ich lese Ihnen nun einige Möglichkeiten vor, was man persönlich tun kann, um die biologische Vielfalt zu schützen. Inwieweit sind Sie persönlich bereit, ...

Alle Angaben in Prozent	sehr bereit	eher bereit	weniger bereit	gar nicht bereit	weiß nicht/ keine Angabe
... die Marke von Kosmetika oder Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	40	40	13	5	2
... Ihre Freunde und Bekannten auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	32	46	16	5	1
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	27	41	21	9	2
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	26	50	18	5	1
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	14	43	26	16	1
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	13	33	34	19	1

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Sehr bereit														
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	40	37	44	38	36	45	46	39	39	45	38	42	38	44
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	32	29	35	30	29	35	35	29	34	35	36	37	30	33
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	27	26	28	24	26	28	30	23	37	33	36	26	24	31
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	26	24	29	26	24	30	26	21	26	33	27	27	23	31
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	14	14	14	9	13	17	18	13	13	16	9	14	13	16
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	13	13	12	14	11	14	13	12	12	15	17	15	11	11

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr bereit											
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	40	48	57	39	45	41	54	42	38	33	25
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	32	39	38	34	42	38	39	34	26	24	21
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	27	39	36	32	26	25	40	25	23	15	21
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	26	31	38	26	42	31	30	24	19	16	19
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	14	24	23	13	10	14	20	14	10	12	9
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	13	15	18	13	13	15	12	9	11	11	12

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Geschlecht		Alter (Jahre)				Bildung			Haushaltsnettoeinkommen (€)			
		M	W	bis 29	30 bis 49	50 bis 65	über 65	niedrig	mittel	hoch	bis 999	1.000 bis 1.999	2.000 bis 3.499	3.500 und mehr
Sehr bereit/eher bereit														
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	80	78	82	74	80	81	82	79	80	82	74	80	81	81
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	78	76	80	77	75	81	80	76	80	79	77	81	79	75
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	68	65	71	61	68	68	73	65	68	71	68	68	67	70
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	76	76	76	72	75	77	79	71	79	80	79	76	77	73
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	57	55	58	49	53	65	59	51	60	62	45	53	60	60
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	46	45	46	44	47	49	40	40	50	49	45	46	49	45

Angaben in Prozent	Durchschnitt	Konservativ-Etablierte	Liberal-Intellektuelle	Performer	Expeditive	Adaptiv-Pragmatische	Sozial-Ökologische	Bürgerliche Mitte	Traditionelle	Prekäre	Hedonisten
Sehr bereit/ eher bereit											
... die Marke von Kosmetika der Drogerie-Artikeln zu wechseln, wenn Sie erfahren, dass deren Herstellung die biologische Vielfalt gefährdet?	80	82	91	79	85	81	89	81	79	70	74
... Ihre Freunde und Bekannte auf den Schutz der biologischen Vielfalt aufmerksam zu machen?	78	83	87	78	82	81	85	81	76	68	68
... beim Einkaufen einen Ratgeber zu benutzen, der zum Beispiel über gefährdete Fischarten informiert?	68	77	77	72	70	67	78	66	65	57	63
... sich über aktuelle Entwicklungen im Bereich biologische Vielfalt zu informieren?	76	82	85	77	80	77	89	74	70	70	69
... für die Pflege und Erhaltung eines Schutzgebietes zu spenden?	57	68	77	62	56	57	72	56	53	41	44
... in einem Naturschutzverband aktiv mitzuarbeiten, um die biologische Vielfalt zu schützen?	46	53	50	50	38	52	46	48	35	41	45

Literatur

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMUB)/Bundesamt für Naturschutz (BfN) 2016: Naturbewusstsein 2015 – Bevölkerungsumfrage zu Natur und biologischer Vielfalt. Bonn/Berlin
[www.bfn.de/fileadmin/BfN/gesellschaft/Dokumente/Naturbewusstseinsstudie2015.pdf]

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) 2007: Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Reihe Umweltpolitik. Berlin.

Kuckartz U. und Rädiker S. 2009: Abschlussbericht „Bedeutsamkeit umweltpolitischer Ziele und Aufgaben“ („Gesellschaftsindikator“). Indikatoren für die nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Auftrag des BfN/Bundesamt für Naturschutz (FKZ 3507 81 070). Marburg.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung	Seite
1 Abbildung 1: Teilindikatoren und Gesamtindikator.....	4
2 Abbildung 2: Gesamtindikator nach Sinus-Milieus.....	9

Tabellenverzeichnis

Tabelle	Seite
1 Tabelle 1: Zeitliche Entwicklung des Indikators „Bewusstsein für biologische Vielfalt“.....	6
2 Tabelle 2: Der Gesellschaftsindikator nach soziodemographischen Merkmalen.....	7
3 Tabelle 3: Teilindikatoren nach Sinus-Milieus.....	10
4 Tabelle 4: Teilindikator Wissen, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen.....	12
5 Tabelle 5: Teilindikator Wissen, Auswertung nach Sinus-Milieus.....	13
6 Tabelle 6: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen.....	13
7 Tabelle 7: Teilindikator Einstellung, Auswertung nach Sinus-Milieus.....	13
8 Tabelle 8: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach soziodemographischen Merkmalen.....	14
9 Tabelle 9: Teilindikator Verhalten, Auswertung nach Sinus-Milieus.....	14

Notizen
